

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. 1000 bis 10000 Zeilen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur auf Geschäftsstellen sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerwartete Einrückungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 245.

Freitag den 18. Oktober 1907.

34. Jahrg.

Der „Fall Frank-Koll“

In der badiſchen Sozialdemokratie kann nicht zur Ruhe kommen; zwar die badiſchen Parteiführer der Partei behandeln die Angelegenheit ſehr kühl, die Heger von auswärts erheben jedoch ein großes Geſchrei über „Parteierrat“, in das jetzt auch Webel, der ſich wegen ſeiner rewiſionſtlichen Sünden in Stuttgart und Eſſen bei den „Zielbewuſten“ wieder einbeihen will, mit einer Erklärung im „Vorwärts“ über „Parteiworte“ und „Parteitakt“ einſtimmt. Merkwürdigerweiſe läßt der grimmigen Wehring dieſer neuſte Sündenfall der badiſchen Reviſionſten ſehr kalt. Für ihn würde, wie er in der „Neuen Zeit“ ſchreibt, die Sache nur bedenklich ſein und den ſchärfſten Prozeß herausfordern, „wenn ſich etwa in Berlin Parteimitglieder für die freudigen oder traurigen Ereigniſſe der monarchiſchen Familie intereſſieren ſollten; denn in Berlin wird poliſtiſch der große Drummbaß geſchlagen, und in dieſem Spiele darf der richtige Takt nicht verſehlt werden, während nicht ſo ſehr viel darauf ankommt, ob die minder lauten Instrumente des Reichsgewerks jenseit des Rheins miunter etwas unharmonisch durcheinanderblenden.“ Deshalb iſt er auch weit entſetzt, „eine große Affäre daraus zu machen, wenn ſüddeutſche Geſellen den einen Großherzog zur Hochzeit oder zur Kindtaufe beglückwünſchen oder den andern Großherzog beſtaunen helfen.“ Es ſei, ſo reſumiert er ſich zum Schluß, „weiter kein Unglück, wenn es freilich auch ſein beſonderes Glück iſt, daß einige beſonders wehrherzige Genossen den monarchiſchen Familien eine achtungsvolle Teilnahme in Freud und Leid bezeugen, die nach allen bisherigen Erfahrungen der deutſchen Geſchichte keineswegs eine gleich achtungsvolle Aufnahme findet.“

So der merkwürdigſte Einmal dieſe geſtimmte Herr Wehring. Die ungenierte Stimmungsmache der norddeutſchen ſozialdemokratiſchen Preſſe über einen Fall, der z. Z. noch der Entſcheidung der geordneten badiſchen Parteimitglieder unterliegt, zeigt, nebenbei bemerkt, von ſehr geringer konſtitutioneller Rückſichtnahme.

Koll und Frank werden übrigens nicht die einzigen ſein, die auf dem armen Sündenbänkelein Platz zu nehmen haben. Die Konſtanger ſozialdemokratiſchen Stadtratsmitglieder befinden ſich in der gleichen Verdamnis, da ſie ſich bei den Ueberführungsfeierlichkeiten von Mainz nach Konſtanz und dem Empfang der Großherzoglichen Herrſchaften perſönlich beteiligt haben, was in Konſtanz allgemein aufgefaßt iſt. Es wird alſo, wenn es überhaupt zu einer hochpolitischen Verurteilung und Exekution kommt, ein ziemlich umfangreicher Scherbenhaufen werden.

Der öſterreichiſch-ungariſche Ausgleich.

Die Ausgleichsvorlagen ſind am Mittwoch im öſterreichiſchen Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Vereinbarungen der beiden Regierungen erſtrecken ſich nicht nur auf die Regelung der wechſelſeitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen, ſondern haben außerdem die Löſung bedeutſamer Fragen ſtaatsfinanzieller Natur zum Gegenſtand. So iſt es beſondere gelungen, in der Angelegenheit des ungarischen Staatsſchuldenloſes, deren Lösung im Jahre 1903 verſagt werden mußte, zu einer Einigung zu gelangen. Da überdies zwischen den beiden Regierungen eine Verſtändigung in der Angelegenheit der Notenbank und ein Einverständnis in der Duotenfrage ſowie über einige wichtige Eisenbahnfragen erzielt wurde, ſo liegt ein Komplettausgleich vor, der in voller Uebereinstimmung mit der Geſetzgebung von Jahre 1867 die vertragsmäßige Bindung des an ſich ſelbſtändigen Verfügungsrechtes klar zum Ausdruck bringt. Die eigentliche Geſetzesvorlage umfaßt 1. den Entwurf des Geſetzes, womit der Vertrag betreffend die Regelung der wechſelſeitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen beiden Staaten,

ferner das Uebereinkommen über die Vermeidung von Doppelbeſteuerungen ſolcher Unternehmungen, die ihren Geſchäftsbetrieb auf beide Staaten ausdehnen, ſowie über einige andere Angelegenheiten der dieſen Beſteuerung und das Additionalsvereinkommen in beſtand der Beitragsleiſtung der Länder der ungarischen Krone zu den Laſten der allgemeinen Staatſchuld genehmigt und in Kraft geſetzt werden.

2. Den Entwurf des Geſetzes betreffend die Ausdehnung der Wirksamkeit der in einem Ländergebiet errichteten Aktiengeliſchaften (Kommanditgeſellſchaften auf Aktien), Verſicherungsgeliſchaften und Gewerbs- und Wirtschaftsgeſellſchaften auf das andere Staatsgebiet.

Was die Zoll- und Handelspolitik anbelangt, ſo beruht gleich dem bisher abgeſchloſſenen Zoll- und Handelsbündnis auch der neue auf Grund der Geſetzgebung vom Jahre 1867 vereinbarte Vertrag auf der Baſis der ungeſchmäleren Freiheit des wirtſchaftlichen Verkehrs für den Bereich der wirtſchaftlichen Gemeinſchaft für den Bereich der äußeren Wirtſchafts- und Handelspolitik. Das Weſen der zoll- und handelspolitischen Gemeinſchaft, welche ſich derzeit nur auf die ſchwankende Baſis der Reziprozität gründet, wird nunmehr unter den ſicheren Schutz feſter vertragsmäßiger Vereinbarung und gegenseitiger Bindung geſtellt, und die Aufrechterhaltung der einheitlichen Zolltarife und des zolltarifpolitiſchen Verkehrs durch vertragsmäßige Verpflichtung gewährleistet.

Die Vorgänge in Marokko.

Um die Geldnöte des Sultans Abdul Afis zu lindern, wird nunmehr die marokkanische Staatsbank einſpringen. Dieſe Bank iſt das einzige praktiſche Ergebnis der Konferenz von Algieras, das bisher zur Verwirklichung gelangte, denn von der Reformpolitik und ihren Anfängen ſchweigt man beſſer. Das Blatt „Welt Parisien“ meldet: Die Verhandlungen zwischen der marokkanischen Staatsbank und den Abgeordneten des Sultans Abdul Afis nehmen ihren Fortgang und ſind ſchon ziemlich weit gekommen. Der Sultan wünſcht ein Darlehen von fünf Millionen Francs. Als Pampantation für den Sultan war nun ja eigentlich dieſe Bank nicht gedacht. Aber immerhin iſt es beſſer, wenn ein internationales Inſtitut dem Sultan etwas vorſchlägt, als wenn es Frankreich allein täte und damit ſich poliſtiſche Sonderrechte vor anderen Mächten ſichert. An der marokkanischen Staatsbank iſt auch deutſches Kapital beteiligt. Wenn die Nachricht des Pariſer Blattes richtig iſt, ſo hätte ſich eine nicht unwichtige Wendung in der Lage vollzogen, über die franzöſiſche Bauwirtſchaftsreform nicht ſehr erbaunt ſein dürften.

Ein Zusammenstoß der Truppen des Sultans und Gegenſultans ſoll angeblich im Hinterland von Caſablanca bevorſtehen. In Privatbeſprechungen aus Tanger, die nach Paris gelangt ſind, wird die Stärke der von Buchia ben Bagdadi zunächst nach Ceſtella geführten Maſalla des Sultans Abdul Afis auf 3000 Mann Fußvolk und 50 Reiter angegeben; die nur zu zweidritteln aus Bewaffneten beſtehende Maſalla führt auch einige Kanonen mit ſich. Buchia ben Bagdadi hat eine Geſamtheit von 20 Tausend Mann, die genügen dürfte, die Truppen 20 Tage lang zu beſolden. Man hält einen Zusammenstoß ſeiner Maſalla mit dem nach den letzten Nachrichten nur noch einen Tagemarſch von Caſablanca entfernt ſtehenden Heereshaufen Mulay Hafids für möglich. Dieſe Maſalla ſoll ſehr ſchlecht bewaffnet ſein, aber an Geſamtheit der Truppen Buchia ben Bagdadi um das Doppelte überlegen ſein.

Wahrscheinlich wird es aber gar nicht zu Kämpfen kommen, da vorher die eine oder die andere Maſalla davonlaufen dürfte. Der Marabut Bu Djabad ſoll ſich dem General Drude zur Verfügung ſtellen, ſoll mit dieſem zuſammen vorgehen, um die noch un-

betmöglichen Schaujaſämme zu unterweiſen und die bereits unterworfenen gegen die Angriffe jener zu ſchützen. Bu Djabad behauptet, daß die etwa 1000 Mann ſtarke, von Mulay el Reſchid befehligte Maſalla, die etwa 35 Kilometer von Caſablanca entfernt lagere, anſcheinend im Begriff ſei, ſich zu zerſtreuen.

Die Abgeſandten Mulay Hafids ſind in Berlin ebenſo abgewieſen worden wie in London. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittelt, erſuchen im Auswärtigen Amt am Mittwoch vormittag der Dolmetſcher der Abgeſandten Mulay Hafids, um ſich zu erkundigen, ob und wann die Gefandtschaft empfangen werden könnte. Im Auftrage des Staatsſekretärs wurde ihm durch einen Beamten des Auswärtigen Amtes erwidert, daß die kaiſerliche Regierung nicht in der Lage ſei, den gemeinſchaftlichen Empfang zu genehmigen. Die Abgeſandten werden ſich nunmehr nach Rom begeben. Auch dort iſt ihnen ein Koſt ſicher. Interessant iſt, daß Mulay Hafid ſchon einmal verſucht hat, ſich deutſcher Vermittlung zu bedienen. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Tanger unter dem Datum des 15. Oktober meldet, iſt die Nachricht, daß Mulay Hafid den deutſchen Konſul in Caſablanca um Vermittlung zwischen ihm und Frankreich gebeten habe, zutreffend. Der Konſul erwidert das Erſuchen durch den Führer der Maſalla Mulay Hafids im Gebiete der Schaujaſämme, war jedoch nicht in der Lage, dem Wunſche zu entſprechen.

Wie die „Köln. Zeitung“ weiter aus Tanger meldet, ſind die Güter der nach London entſandten Vertreter Mulay Hafids im Auftrage des Sultans Abdul Afis eingezogen worden.

Die Garniſon von Mogador ſoll vom Nachſen durch 430 Mann unter einem eingeborenen Führer, der von der franzöſiſchen Militärmiſſion ausgebildet iſt, verſtärkt werden.

Zur Entſcheidungsfrage wird den „Münch. Neuch. Nachr.“ offiziös aus Berlin gemeldet: Die ſetzt an Ort und Stelle eingetretene deutſche Kommiſſion für die von Deutſchen in Caſablanca erlittenen Schäden hat ſich, wie zur Vermeidung von Mißverständniſſen ausdrücklich bemerkt ſel, nur mit der Verteilung des deutſchen Reichsvorſchusses an die Geſchädigten zu befaſſen. Eine andere, viel umfaſſendere Frage iſt die nach der wirtſchaftlichen Entſcheidung, für die wohl zum weitaus größten Teil die Regierung von Marokko aufzukommen haben wird. Hier handelt es ſich um deutſche, Engländer, Franzoſen, Italiener, Spanier, die alle durch die Vorgänge in Caſablanca zu ſchweren Verluſten gekommen ſind. Es iſt anzunehmen, daß hierfür eine internationale Kommiſſion gebildet wird und daß Frankreich dabei die Initiative ergreift.

Politische Uebersicht.

Oeſterreich-Ungarn. Das öſterreichiſche Abgeordnetenhaus iſt am Mittwoch wieder zuſammgetreten. Zu Beginn der Sitzung gab Präſident Weieſtröcker folgende Erklärung ab: „Ich habe als Repräſentant des öſterreichiſchen Abgeordnetenhauses es für notwendig erachtet, mich an die Kabinettſtanze zu wenden, um bei dem Wiederzuſammentritt des Reichsrates den Abgeordneten der öſterreichiſchen Völker authentiſche Mitteilungen über das Befinden des Kaiſers machen zu können. (Lebhafter Beifall.) Ich habe von dem Kabinettſekretär folgendes Schreiben erhalten: „Oeſter Herr Präſident! Ich erlaube mir ergehen die Mitteilung zu machen, daß das Befinden Seiner Majeſtät, allerhöchſt welcher an einem auf Inſtanzuza beruhenden Katarrh liegend, gottlob den Umständen gemäß inſofern vollkommen zufriedenſtellend iſt, als Selne Majeſtät trotz der in der Natur der Erkrankung gelegenen Fiebererſcheinungen ſein geſundes Leben fortzuführen kann — mit der einzigen Einſchränkung, daß anſtrengendes Reiten vermieden wird, um den Huſtenreiz nicht zu mehren. Im übrigen ſind die Fiebererſcheinungen ſchon weniger hoch und lang als an-

fange, die fatarrhoidischen Erscheinungen geringer, Appetit und Schlaf etwas besser. Es wird immerhin noch eine gewisse Zeit brauchen, bis alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind. Der ärztliche Befund von gestern abend stellte fest, daß gestern den ganzen Tag über kein Fieber nachweisbar war; die fatarrhoidischen Erscheinungen sind ziemlich unverändert, der Puls ist kräftig. Heute morgen ging mir die Nachricht zu, daß Seine Majestät die Nacht gut, wenn auch durch Husten gequält, verbracht haben und daß das Befindlichsein sich gebessert hat. Die Fieberfreiheit hat sich gottlob bis jetzt erhalten. Seine Majestät fühlen sich kräftig." Ich glaube im Namen aller zu sprechen, wenn ich unserer wärmsten Anteilnahme Ausdruck gebe und den Wunsch beifüge, Gott der Allmächtige möge unseren geliebten Kaiser bald vollkommen genesen machen." (Stürmischer, langanhaltender Beifall. Handklopfen.) — Die irredentistischen Heberfälle auf die deutschen Turner in Südtirol werden nun auch das österreichische Parlament beschäftigen, da der Abgeordnete der Stadt Innsbruck, Dr. Edward Kler, gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine geharnischte Interpellation an den Minister des Innern richten wird. Voraussetzlich dürfte die ganze Affäre auch von italienischer Seite zur Sprache gebracht werden. Auf deutscher Seite beklagt man sich besonders über den langsamen Fortgang der Untersuchung gegen die Schuldigen, die trotz aller gegenläufigen Nachrichten noch immer nicht benannt ist. Das Kreisgericht in Trient hat bisher, wie bereits eingehend berichtet wurde, die an den Vorfällen am Bahnhof in Trient Beteiligten abgeurteilt. Am letzten Sonnabend fand nun endlich auch die Verhandlung gegen jene Personen statt, die an dem Ueberfall bei Burg Verzen teilgenommen hatten. Die sieben Angeklagten — sämtlich aus Verzen — kamen ziemlich glimpflich davon. Bis auf einen gewissen Cesare Di, der acht Tage Kerker zuerkannt erhielt, wurden sie zu Geldstrafen verurteilt. Die Vorfälle, die sich am Bahnhof zu Galliano abgespielt haben, werden vor dem Kreisgericht in Rovereto ihre Sühne finden. Die Untersuchung scheint hier noch nicht abgeschlossen zu sein, da bisher kein Vermerk für die Verhandlung festgesetzt wurde. — Der ungarische Justizminister hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die vollstreckte Beschlagnahme von Zeitungen, wie es bis jetzt üblich war, vor ihrer Beförderung durch die Post nicht mehr stattfinden darf, da dies mit der Pressefreiheit unvereinbar sei. Die Verordnung wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen.

Frankreich. Ueber weitere Maßregeln gegen die antimilitaristische Propaganda wird aus Paris berichtet: Durch die Polizei wurden Mittwoch vormittag sechs Unterzeichner des jüngsten antimilitaristischen Manifestes verhaftet, in welchem den zum Militärdienst Ausgehobenen empfohlen wird zu desertieren; auf die neun weiteren Unterzeichner wird gefahndet.

Rußland. Der russische Minister des Aeußern Jewoloki ist nach der „Liberé" in Paris eingetroffen. Höchst wahrscheinlich gilt sein Besuch Anleihenwachen. Jewoloki will bei Clemenceau durchsetzen, was der Finanzminister Koslowetz nicht erreichen konnte. Jewoloki ist zu bestemmen Zweck schon einmal in Paris gewesen, aber Clemenceau blieb unerbittlich. — Zum Ausbau der russischen Flotte wird aus Petersburg gemeldet: Der Kaiser beschloß in Begleitung des Flaggkapitäns und der Personen der kaiserlichen Suite am 10. Oktober mehrere Torpedoboote, am 11. Oktober den Torpedobootzerstörer „Amurek", am folgenden Tage den Torpedobootzerstörer „Ussuriez". Der „Amurek" ist der letzte der zwanzig durch freiwillige Spenden gestifteten Torpedobootzerstörer.

Persien. In Persien nimmt der Wirwar kein Ende. Einer Londoner Zeitungsmeldung aus Teheran zufolge sind in Kerman Unruhen ausgebrochen, bei denen sieben Personen getötet und viele verwundet wurden. Flüchtlinge haben im britischen Legationsamt und im russischen Konsulat Aufnahme gefunden.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Der Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich nahmen gestern an der dritten Parforcer Jagd in Döberitz teil und kehrten nach Schluß derselben nach Potsdam zurück. — Die zweite sächsische Kammer nahm in der Präliminarkonung vom Mittwoch die Wahl des Präsidiums vor. Mit 80 von 82 abgegebenen Stimmen wurde der bisherige Präsident Dr. Mehnert wiedergewählt. Mit Jursuf wurde zum ersten Vizepräsidenten Dr. Schill-Leipzig und zum zweiten Vizepräsidenten Dpiz-Treuen (Wogland) wiedergewählt. Das Präsidium ist also wie im vorigen Landtag besetzt. — In der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde am Mittwoch die allgemeine Budgetdebatte fortgesetzt. Ministerpräsident Herr v. Bodenwils wies nachdrücklich den Vorwurf zurück,

daß die Regierung Schwäche und Nachgiebigkeit gegen das Zentrum zeige. Er wendet sich ferner gegen den Vorwurf, daß die Kronrede keinen Hinweis auf die Sozialpolitik enthalte, und sagte, die Kronrede künde doch mehrere sozialpolitische Vorlagen an, vor allem die Aufbesserung der Beamtengehälter. Auf sozialpolitischem Gebiet, so erklärte der Ministerpräsident, hat das Deutsche Reich in der Erkenntnis der hohen sittlichen Pflicht, für die wirtschaftlich Schwächeren zu sorgen, Maßnahmen eingeschlagen, die für die übrige Welt insofern ein Vorbild geworden sind. Auf diesen Maßnahmen wird weitergegangen; wir haben dafür die künftigen Verfassungen, und die bayerische Regierung beteiligt sich daran stets mit Freude. Bayern genießt im Deutschen Reich eine geachtete Stellung. Die Befürchtung, daß unter Einfluß zurückgebliebener Arbeit an den Arbeiten des Reichs, reichliche Erfüllung seiner Pflichten, gegenseitiges Vertrauen und durch gegenseitige Rücksichtnahme. An diesem System wird nichts geändert. In der Frage der Mainkanalisierung hängt alles ab von der Lösung der Frage der Schiff-fabrikabgaben. Zum Schluß betonte Freiherr v. Bodenwils, das Ziel der bayerischen Regierung sei die Wobstfahrt, die nationale Macht und das Gedeihen Bayerns unter Führung seiner vollen staatlichen Bedeutung.

— Aus dem Entwurfe eines Reichsver-einiges, der nurmehr dem Bundesrat zuge-gangen ist, weiß die Scherpreffe mitzutellen, daß diese Vorlage in bezug auf die Verhandlungssprache kurz und bündig bestimmt, daß in öffentlichen Versammlungen die Verhandlungen in deutscher Sprache zu führen sind, und daß Ausnahmen davon die Genehmigung der Landes-regierung bedürfen.

— Das Zentrum, das bisher nur Provinzial-par-teitage abhielt, wird wahrscheinlich sehr bald nach dem Muster der andern Parteien seine Organisation über das ganze Reich mit einem Zentralvorstand an der Spitze ausbauen und regelmäßige Parteein-tage für das Reich abhalten. In süddeutschen Blättern wird der Vorschlag schon einflüßig erwo-gen, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt, daß durch die Geschlossenheit und Einheit der Partei ge-fördert und den Absplitterungsneigungen — worunter wohl die auf die Schaffung einer Organisation ab-zielenden Bestrebungen der Nationalkatholiken in erster Linie gemeint sind — wirksamer als bisher entgegengetreten werden könne. Es soll ein „Genera-lkommando" geschaffen werden, das als oberste Aufschlüsselung über die Organisationen des ganzen Reichs gedacht ist, damit „vollständige Seiten-sprünge" einzelner Organisationen nach Möglichkeit ausge-schaltet werden. Für Preußen ist, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, die hieher fehlende Schaffung eines Zentralvorstandes schon in die Wege geleitet. Im Herbst sollen die Reichstagsfraktion und die Ver-treter der Partei in den einzelnen Landtagen zu dem Vorschlag Stellung nehmen. Das Hauptmotiv zu diesem Ausbau der Organisation ist wohl aber der Wunsch, den Katholikentagen den hieher immer abgetrennten Charakter einer politischen Veran-staltung des Zentrums zu nehmen.

— (Die Schule und die Landflucht.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hätte in einer Eingabe an die zuständige Behörde angeregt, daß im Schulunterricht noch mehr als bisher die Liebe zur Heimat und zur Beschäftigung in der Landwirtschaft gefördert werde. Auf diese Anregung ist eine Verfügung erlassen worden, in der u. a. aus-gesprochen wird, man vernehme zwar nicht, daß die Lehrer sich im allgemeinen die Fülle der Liebe zur Heimat angelegen sein lassen, man gebe aber doch dem Wunsche Ausdruck, daß die Liebe zur engeren und engeren Heimat noch mehr gefördert werden möge. Gelegenheit hierzu sei u. a. im Rechenunterricht und bei der Orts- und Naturkunde gegeben. Im Rechen-unterricht könne beispielsweise durch Vergleichung der Preise der verschiedensten Lebensbedürfnisse und des ganzen Lebensunterhaltes in Stadt und Land dazu beigetragen werden, vor überlitem Verlassen der Heimat und vor Ueberfetzung in die Stadt und Industriezentrale zu warnen. Auch die Gesun-dheitslehre gebe reichliche Veranlassung, die Vorzüge des Landlebens und der ländlichen Beschäftigung hervorzuheben. Den Schulpflichtigen, Schulleitern und Lehrern soll anheimgegeben worden sein, den in der Verfügung gegebenen Anregungen in zweckmäßiger Weise Rechnung zu tragen.

— (Erfolge im deutschen Kriegsschiffbau.) Unsere heimischen Werften haben gerade in letzter Zeit erneut Beweise ihrer von Jahr zu Jahr gesteigerten Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Kriegsschiffbau gebracht. Das Handschreiben des Kaisers, in dem er den Stettiner „Wulkan" zu dem „großartigen Resultat" über den Ausfall der Probefahrten des neuen Linien-schiffs „Mormann" herzlich beglück-wünscht, ist noch in jüngster Erinnerung. Inzwischen haben die Probefahrten des zweiten Turbinenkreuzers

unserer Flotte, der „Stettin", die kontraktlich auf-gehellten Forderungen auf dem Gebiete der Schnelligkeit um ein erhebliches überschritten, und am Ende der vergangenen Woche wurde über den Ausfall der Probefahrten des neuesten Panzerkreuzers unserer Flotte, des von der Hamburger Werft von Blohm u. Voß gebauten „Scharnhorst" gemeldet, daß das Schiff mit Leichtigkeit die kontraktlich vereinbarten Bedingungen erfüllt hat und von der Marineverwaltung abgenommen worden ist. Und bei dem Torpedobootbau steht es nicht anders; die höchste Geschwindigkeit, die je ein Fahrzeug dieser Gattung überhaupt aufzuweisen hatte, erreichte mit 33,9 See-meilen in der Stunde ein von der Germaniaerft in Gardsen gebautes Fahrzeug. Es sind dies alles Erfolge der deutschen Kriegsschiffbauindustrie, die für den weiteren Ausbau unserer Flotte von Bedeutung sind; bieten sie doch eine Gewähr dafür, daß auch die weiteren Neubauten hinter diesen Erfolgen nicht zurückbleiben werden, obgleich fortgesetzt für die verschiedenen Kriegsschiffkategorien seitens der Verwaltungen erhöhte Fahrgeschwindigkeiten gefordert werden müssen, da von dieser Eigenschaft der Schiffe ein großer Teil der gesamten Geschwindigkeit abhängig ist; vor allem bei den Kreuzern und den Torpedobooten.

— (Der stenographische Bericht über den Hochverratsprozeß Liebschütz) wird, wie in der Presse vielfach angenommen wird, von der sozialdemokratischen Parteilition hauptsächlich zu dem Zwecke verbreitet, damit die Proschüre Liebschütz selbst, die in der Verhandlung vor dem Reichsgericht zur Verteilung gekommen ist, weiter zur Agitation benutzt werden kann, obwohl das Reichsgericht ihre Verteilung angeordnet hat. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." ausführt, reichen die gegenwärtigen Befehle dazu aus, um diese Agitation unmöglich zu machen. „Berichte" so schreibt das Regierungsbüro, „auch wenn sie wahrheitsgemäß sind, sind verfassungsmäßig nur über Parla-ment-verhandlungen völlig straflos. Berichte über die Gerichtsverhandlungen dagegen können, wenn sie strafbaren oder gerichtlich mit Strafen belegten Inhalt wiedergeben, bei öffentlicher Verbreitung sehr wohl unter Strafe gestellt werden und sind es auch wiederholt. In diesem Falle wäre die Möglich-keit um so mehr gegeben, als das Reichsgericht die Vernichtung des Liebschützigen Buchs ausdrücklich beschloßen hat." Was die „Nordd. Allg. Ztg." hier sagt, ist völlig zutreffend und dürfte auch von der sozialdemokratischen Parteilition als richtig zugestanden werden. Und darum aber möchten wir beweisen, daß von der Parteilition beabsichtigt wird, den Hochverratsprozeß gegen Liebschütz in stenographischen Wortlaut zu veröffentlichen, ganz abgesehen davon, daß diese Veröffentlichung einschließlic der Liebschützigen Proschüre ein dieses Buch ergeben würde, das sich agitatorisch kaum verwerten läßt. Der „Vorwärts" hat auch nur das Erscheinen einer billigen Proschüre über den Hochverratsprozeß an-gelündigt.

— (Die starken Männer und die Sozialdemokratie.) Die Sozialdemokratie ist eifrig be-strebt, die Arbeiter, Ringkämpfer, Athleten usw. in den Kreis ihrer Bestrebungen zu ziehen. Am Sonntag war in Berlin eine große Versammlung ein-berufen, in der Arbeiterführer Eugen Bräuner über die Heranbildung der genannten Gruppen zur Sozialdemokratie referieren wollte. Die Versammlung be-diente einen Mißerfolg schlimmsten Grades. Die starken Männer, auf die man gerechnet hatte, waren ganz ausbleibend. Neben dem Einberufen waren nur einige Mitglieder des Athletenbundes erschienen, dazu einige Neugierige, die das „Schauspiel" genießen wollten, wie die starken Männer der Sozialdemokratie beim Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung helfen. Ob die Sozialdemokratie bei der Interessenlosigkeit der Athleten jetzt dazu kommen wird, die „Riesendamen" für ihre Zwecke auszubilden, ist noch fraglich.

— (Aus den Kolonien.) Von der Laderik-hahn in Deutsch-Südwestafrika ist nach dem „Deutsches Kolonialblatt" Anfang Oktober die Zellstrecke Dugholbrunn-Bradwasser (Kilometer 232 bis 246) eröffnet worden. Bradwasser ist die Station, von der es in der Reichstags-Deutscheschrift des Generalstabes zur Begründung des Bahnbauwes hieß, daß mit ihrer Eröffnung der bis dahin für die Versorgung der Südruppen nötige hochpolitische Nachschubdienst auf dem 550 Kilometer langem Wege Windhub-Kett-mansboop eingestellt werden könne.

Volkswirtschaftliches.

— (Nicht nur die Eisenbahnarbeiter sucht die preussische Eisenbahnverwaltung mit Sorgfalt honor zu bewahren, daß sie einer sozialdemokratischen Organisation beitreten, sie verlangt jetzt auch, daß die Arbeiter, die bei den sogenannten „Bahnfamilien" Speditionen angestellt sind, keinem Verband, auf seinen Fall dem sozialdemokratischen Deutschen Transportarbeiter-Ver-

hand angeboten hätten. Die Eheleute haben dies Verlangen an ihre Arbeiter weitergegeben, indem sie dabei auf folgenden Erlaß der Kgl. Offenbachvermahlung Bezug nehmen: „Der Zentralverband der Handelt., Handels- und Verkehrsarbeiter und arbeitenden Deutschen verfolgt ordnungsförderliche Bestrebungen und will den Frieden zwischen der Staats- eisenbahnverwaltung und ihren Arbeitern fördern. Der Beitritt zu dem Verband und seinen Arbeitsgruppen oder jede anderweitige Förderung seiner Bestrebungen würden sich deshalb als einen Verstoß gegen die Bestimmungen unter Ziffer 3 in § 2 der gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstorgane der Staatseisenbahnverwaltung darstellen und die Entlassung zur Folge haben. Wir vertrauen, daß sich unsere Bediensteten dieser im Interesse der Ordnung notwendigen Bestimmung einwilligend fügen und keinen Anlaß zum Einsprechen geben werden.“

Vermischtes.

(Die Jagdabstufung des Kaisers.) Infolge der Kette, die Kaiser Wilhelm am die Mitte des nächsten Monats nach England unternehmen wird, denkt er in diesem Jahre nur zwei der wichtigsten Jagdarten zu besuchen. Es sind dies die Herzog von Württemberg und der Fürst von Hannover. Der Kaiser wird sich in Hannover und in Nordsee je zwei Tage aufhalten. Andere Jagdabstufungen hat der Kaiser im Hinblick auf die Kette an dem englischen Hof diesmal abgelehnt.

(Die Kronprinzessin Alex. von Dänemark.) Die Kronprinzessin Alex. von Dänemark, eine Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der deutschen Kronprinzessin Cecilie, ist seit längerer Zeit leidend. Ganzlich wird bettet, die Kronprinzessin Alexandrine leide nur an Bronchitis und begibt sich zu deren Heilung nach St. Moritz. Doch weiß jedermann in Copenhagen, daß die junge, allgemein beliebte und lebenswichtige Prinzessin an Gicht leidet, die sie seit längerer Zeit plagt. Sie hätte sich seit langem leidend, ohne daß die Ursache ihres Leidensgeheim bekannt wurde. Dann zog man den Hofarzt Professor Braun zu Rate und dessen Gutachten lautete auf Tuberkulose. Die Bestätigung am Hofe ist begründet.

(Fusserschmerz.) In Wälsch-Altstadt, am Fusse des Giesler Schenkeles, sind in der vergangenen Nacht, während ein orkanartiger Sturm herrschte, 39 Personen mit 12 Schreuen abgebrannt. Hundert Familien sind obdachlos.

(Nebelsturz eines Schützenmannes.) Der Schützenmann Franz in Hamburg wurde Mittwoch nacht bei der Besichtigung von zwei Schützen von beiden überfallen, gewürgt und so lange gemißhandelt, bis er ohnmächtig war. Die Täter setzten dann den Schützenmann an Händen und Füßen, und steckten ihm ein Leinwandstück als Knebel in den Mund und zambten ihm sehr Portemonnaie, das seine gewöhnliche Angehörige enthielt. Der Schützenmann wurde heute früh von der Wachtmeister schwer verletzt und noch immer lebensgefährlich erkrankt. Er wurde nach Auflegung eines Notverbandes in das Krankenhaus gebracht.

(In der Bademannen verbrannt.) Ein seltsamer Todesfall, bei dem ein Helfkündiger seine Hand im Spiele gehabt haben soll, beschäftigt die Polizeibehörde in Berlin. Der 11 Jahre alte Sohn Erich des Schuhmachers Wilhelm Peters aus der Heidestraße 88 1/2 litt hart an mehligen Hautausschlag, der die Eltern, die sich einer schmerzhaften Behandlung, und die Eltern, die sich vergeblich an zwei Ärzte gemandt hatten, gegen in ihrer Verzweiflung einen Helfkündigen zu Rate. Dieser verfuhr dem Kinde heiße Wässer, in die eine scharfe Säure hineingegossen werden mußte. Als der Kinde abends ein solches Bad nahm, fühlte er sich in der Wärme um und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Durch die Säure war ihm die Haut hellenweise schmelzend. Zwei verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

(Umfangreiche Diebstähle entdeckt.) Auf dem Güterbahnhof Eisenbad bei Eberfeld wurden umfangreiche Diebstähle entdeckt. Aus Sammelkassungen wurden massenweise Gegenstände gestohlen. Zwei verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

(Durch hereinbrechende Massen getötet.) Durch hereinbrechende Massen wurden in einer Grube bei Eisenberg 1. Platz zwei Arbeiter getötet.

(106 Jahre alt.) Die in der ganzen Gegend bei Klippen in Unterfranken bekannte hübsche Witwenfrau Blanche Kuhnreiter, genannt die Sachsenbärbe, wird am 26. Oktober d. J. 106 Jahre alt.

(Falschmeldung.) Auf der ersten Eisenbahnstraße Cyprien-Wagen war der Druck der elektrischen Leitung von unholzer Hand abgebrochen worden. Als frühmorgens ein Gemüthshändler die Straße passierte und mit den hängenden Drähten in Verbindung kam, wurde er durch elektrische Brandwunden lebensgefährlich verletzt. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

(Gastgeber.) In einem Forste bei Hebe (Niederdeutsch) wurde der Forstinspektoren Kellion von zum holländischen Willdieren angeheiratet. Die Willdieren entkamen über die holländische Grenze. In dem die holländische Grenze überschreitenden Teile des 6700 Hektar großen Reichswaldes lagen die Forstinspektoren lebhaft über Forst- und Willdieren durch die Holländer.

(Die Rinderpestepidemie in Fontanet-Nord.) Am ersten März den letzten Nachrichten betrug die Zahl der ums Leben gekommenen Rindern 25 bis 40, 600 Personen sind verlegt und 1200 obdachlos geworden. Eine Schule, die eine halbe Meile von der Langhalsstraße entfernt lag, ist eingestürzt. Dabei sind 50 Schulkinder verlegt worden, unter diesen einige schwer. Von den Willdieren der Forstinspektoren sind einige vor den Augen der Willdieren - Weiter wird aus Reus-Port, 16. Oktober, gemeldet: Nach der Rinderpestepidemie in Fontanet spielen sich erschütternde Szenen ab. Zahlreiche Gebilde retten sofort in Brand. Arbeiter, die verheiratete Freunde getötet wurden, werden von den Flammen vertrieben und mühen sich, wie ihre Mitbewerber, die verheirateten Willdieren vorzubereiten. Frauen und Kinder umfanden händelnd die Langhalsstraße und fürten dem Willdieren nahe nach ihren Angehörigen. Von den 12000 Einwohner des Ortes sind mindestens 6000 mehr oder weniger schwer verlegt. (Zwei Wälsch-Altstädter niedergebrannt.) In dem letzten Forste Wälsch-Altstädter sind Dienstag

nacht drei Wälsch-Altstädter niedergebrannt. Etmittliche Gebilde, große Entwürde und viel Kleines sind verbrannt. Eine Wälsch-Altstädter ist zur Hilfeleistung nach der Wälsch-Altstädter abgegangen.

(Das Opfer einer tödlichen Spielerei.) In der Wälsch-Altstädter von Wälsch-Altstädter in der Wälsch-Altstädter stürzten sich in der Wälsch-Altstädter gegen die Wälsch-Altstädter und warfen sich mit Garnhüllen. Dann zog sie ihre Taschenmesser und bedrohten sich - noch immer im Scherz - damit. Blüthig lief der eine, der 33-jährige Weber Johann Dett, vor und zwar gerade in das Messer des anderen. Die Klinge drang 16 cm ins Herz; er stürzte sich nach einem Augenblick und sank dann tot nieder. Er hinterließ keine Frau und fünf uneheliche Kinder. Die Firma ließ die Beerdigung für den Tag schieben.

(Lebenslänglich eingemauert.) In dem holländischen Orte Denekamp entwarf die Polizei, daß der eigentliche Erbe eines großen Hofes von dem jüdischen Inhaber vor etwa acht Monaten eingemauert worden ist und nun kümmerlich existiert wurde. Der Dehorschreiber hat einen jammervollen Kavalier dar. Der geistlose Vater wurde verhaftet.

Reklameteil.



Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

Sie wollen wissen, wie ich's mache.

Ich erkläre Ihnen mit mir nicht zum Anbruch kommen? Was einfacher: Ich gebe auch mit wenig Jahren immer ganz leicht Sodener Mineralwasser, und zwar nicht nur, wenn ich wirklich nicht in Ordnung bin, sondern auch bei dicker Gemüthsheit. Ja, ich ächte Sodener beugen kräftig vor; keine Bestimmungen, eine Wechselwirkung nach dem Rauschen, eine leichte Heilwirkung kommt immer einmal vor und da sind mit meine Leben. Einmal ächte Sodener unentgeltlich. Verlassen Sie's nur einmal damit - die Schachtel kostet nur 85 Pfennig, liberall zu haben. Wenn Sie sich aber vor Vorahnungen und Verlegenheit stets „Ja, ich ächte Sodener“.

Anzeigen.

Widmung. In dieser Zeit übernimmt die Redaktion des Anzeigers gegenüber keine Verantwortung. Nach dem Einkommen-Steuer-Gesetz in der Fassung vom 19. Juni 1906 und der Ausführungs-Vorschriften vom 23. Juli 1906 dürfen die Aufstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schenkungen usw. berücksichtigt werden, deren Besizer ihrem Zwecke unterliegt.

Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden.

Für die bevorstehende Steuererklärung fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt - nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 M nicht übersteigt - hiermit auf, in der Zeit vom 21. - 28. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden im Steuer-Bureau die Schenkungen, Leihen, Käufe und Lebensversicherungsbeiträge, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden und dieselben durch Vorlegung der Bescheide, Quittungen, Bescheinigungen, Polizen usw. zu bezeugen, die vorgeschriebenen Angaben in die demnach anzugebenden Datensätze einzutragen.

Merzberg, den 14. Oktober 1907.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. Oktober d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich im Gerichtshof Gohlise in Dreßlig **3 Läuferischeine, 1 Ziegenbock und 1 Gaus.** Merzberg, den 16. Oktober 1907.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch den 23. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen auf **Gutshof Merzberg** durch die Notarversteigerung des hiesigen Altkamerals öffentlich meistbietend und gegen Vorkauf verkauft werden:

500 St. hölzerne Bahngeswellen, 18 Fenster (hölzerne), 15 Türen und 3 ohm altes Holz. Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.
Galle, den 16. Oktober 1907.
Die Betriebsinspektion 1.

Die erste Etage Weichenfelsstr. 5 ist zu vermieten und Ofter 1908 zu beziehen. Preis 550 M. Näheres im Kontor des Vorpostenvereins Markt 31, parterre.

Weiden-Verkauf.

Am Freitag den 18. Oktober 1907, Montag den 21. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthof zu Wollendorf durch **König, Ortsrichter.**

2 Weiden gepflanzt oder im ganzen zu vermieten **Eperan, Schulplatz Nr. 1.**

Geräumige Weiden möglichst an englische Leute zum 1. 1. 08 zu vermieten **Neuhofstraße 6.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Jan. 1908 zu beziehen. Näheres im **Leitznerstr. 6, 1. Et.**

Gotthardstraße 28 Wohnung 1. Etage zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen **Wobischstraße 24.**

Wohnungsbau in die Etage-Wohnung **Weichenfelsstr. 27**, bestehend aus 6 beheizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Wäschkammer, zum 1. April 1908, event. auch früher, zu vermieten.

Gesucht

zum 1. Januar Laden mit Wohnung, aber nur in anständigen Hause. Adressen aufgeben **Waldberg 2, im Laden.**

Junger Beamter mit einem Kinde sucht zum 1. April freundliche Wohnung zum Preise von 360 bis 420 M. möglichst mit etw. Garten. Off. Offerten bitte unter **P 11** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmern zu vermieten **Säckerstraße 27, 11.**

10000 Mark von finanziellen Anzeigern auf Hausgrundstück gesucht. Off. Offerten unter **W 100** an die Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad, noch gut erhalten, fast neu, zu verkaufen **Eperan, Schulplatz Nr. 1.**

Klavier u. franz. Billard zu verkaufen oder zu vermieten **Säckerstraße 15.**

Gut erhaltenes Büffet und Anrichte zu verkaufen **Weichenfelsstr. 29 1.**

2 Pferde,

4 und 5 jährig, leinwandfroh, gutfährig, zum Verkauf hieren. **R. Reissauer, Merzberg, „Hühner Hof“.**

2 Kühe mit Kalbern, 1 Kuh, hochtragend, 1 Färse, halbjährig, 1 Juchteber, **Mutterlämmer.**

Käufer Schweine und Futterfeste Ferkel wegen Aufgabe zu verkaufen **Mühlengut Wallendorf.**

Konarien-Hühner und Weiden gibt billigst ab **B. Nitzer, Sond 1 a.**

2 grosse Läuferischeine zu verkaufen **Venenen Nr. 11.**

Ein belgisches Stutenfohlen (6 Monate alt) steht zu verkaufen **Franka Nr. 8.**

3 Stück Futterfeste Ferkel verkauft **Wranitz Nr. 8.**

Tafelbirnen

Prima frische Rübenstängel, Abnahme nach Wahl, frei jeder Verpackung, gibt jedes Quantum preiswert ab. Umgehende Bestellung erwünscht **Oswald Werner, Schafstädt, Kreis Merzberg, 28.**

Geranien niedriger leichter Aufwachen für eine Kugel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **Aufwachen** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kaufe gebr. Sportwagen. Offerten unter „Sportwagen“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kaufe getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Hütel und dergl. mehr. **H. Apelt, Delgube 4.**

Dampfwasserkessel „Schwan“

Karlrich Vöste, Weichenfels a. E. **Leberwurst von Haus- und Hotelwägen.** Unübertroffene Leistung in Gutes wärsche (Stückwärsche). Behandlung garantiert ohne Gefahr. Patentwärsche. Die Wärsche wird vollständig abgeteilt und zurückergeben. Bestellungen bitte ich an meinen hiesigen Vertreter, Herrn B. Stech, Dreißigstraße 7, zu machen, woselbst auch Probebestellung ausliegt. **11 Merzberg am hiesigen Platz.**

Zurenschuhe, Lackische, Ballische, sowie alle anderen Schuwaren in nur geübten Qualitäten in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfindlich und bietet bei Bedarf um gütliche Beschäftigung **Max Wirth, Gotthardstraße 40, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

Neppig antimedische **Gar** in Schachtel, glänzendes **Gar** in Schachtel, zu beziehen durch **W. B. Pfeiffer**

Hänsner's Brennnefel-Spiritus nur echt mit „Wendelförmiger Strich“ und „Wendelförmiger“ Stütze. Bitte Sie sich vor Unterschneidungen und Nachahmungen! Hervorragendes Festigungs- und Reinigungsmitel der Haut. Verleiht **Gar** helle, jeden **Gar** verleiht, glänzendes, stilles und erprobtes Mittel. Fläsche M. 0,75, 1,50 und 3.-.

Alpina-Seele a 50 Pf., Alpina-Witz a M. 1,50. Zu haben in Apotheken, Droger, und Buchhandlungen. **Carl Hummels, München-Deptsch, Droger, W. Kiesel, Central-Droger, Richard Kupper, Hermann Leber, Max Hagen, Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie, R. Ortman, Dom., Stadt-Apotheke.**

Getragene Stohlenanzünder, a Paket 10 Pf., bei **Aug. Berger, Sellenhölz, Gotthardstr. 18.**

Hasen,
auch geteilt, auf Wunsch gehäutet
und gebrät,
kleine Hasen
von 2.00 an,
wilde Kaninchen,
Fasanenküchne und Hennen,
junge u. alte Rebhühner,
feinste Dresdener u. hiesige
Gänse,
Enten, Tauben, Kochhühner,
lebende Spiegelskarpfen,
fale, Schleien,
feinste ital. Weintrauben,
a Pfd. 35 Pfg., Präsentierkäse St. Mt. 1.20
empfeht:
Emil Wolff.

Pflaumen
sind noch zu verkaufen
Käfig Nr. 44.
Sie sind billig! Fleisch teuer!
Seeftische.

- Freitag extra frische große Sendung:
- ff. Angelschellfisch a Pfd. 30 Pfg.
 - ff. Schellfisch o. K. a Pfd. 35 Pfg.
 - ff. Kabeljau o. K. a Pfd. 29 Pfg.
 - ff. Seelachs o. K. a Pfd. 20 Pfg.
 - ff. Bratschellfisch a Pfd. 18 Pfg.
 - ff. Goldbarsch a Pfd. 18 Pfg.
 - ff. Rotzungen a Pfd. 50 Pfg.
 - ff. Austernfisch a Pfd. 55 Pfg.
- Feinste Handwaren u. Marinaden.**
ff. Aale, Lachs, Hailbutt, Forellanstöck,
Lachsforellen, Flundern, Sprotten,
Schellfische, Bücklinge
empfeht

Nordseehalle
F. C. Siebert,
Entenplan 2.
Alle Sorten Schuhwaren
in Filz und Leder empfeht
August Gläser, Neumarkt 52.

Grosse Freude
herriecht stets bei Kindern, wenn
ihnen Backpulver angeboten wird.
Nichts ist leichter als stets
Ruchen zu zur Hand zu haben;
das Baden ist kein Kunststück
mehr, wenn Dr. Decker's
Backpulver angewendet wird.
Den heranwachsenden Töchtern
bereitet das Backen
viel Vergnügen, denn nach Dr.
Decker's Rezepten gelingt jedes
Gebäck. Man kauft sie hierin
an. (Sie werden selbständiger.)
Dr. Decker's Rezeptre haben
sich in jahrelangem Gebrauch
bewährt. Wer nach ihnen arbeitet,
folgt nur den Geboten der Sparsamkeit
und der Gesundheit.
Man verlangt stets ausdrücklich
das echte Dr. Decker's Backpulver,
da dieser nährwertigste
Nachahmungen angeboten werden.
Man wird nicht enttäuscht, wenn
man nach rote vor beht.

**mit Dr. Decker's
Backpulver.**

Einem gediegen Publikum von Meiseburg
und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß
ich mich an heutigen Tage hier als
Schuhmacher
niedergerichtet habe und bitte bei vorerwähntem
Bedarf um geneigten Zuspruch.
Reparaturen schnell und billig.
Ergebenst
Gustav Engelhardt,
Schuhmacher,
Sitzberg 3.

Sämtliche Maurerarbeiten,
als Wäfen, Oefen etc. ferner Einrichten
von gemauerten Holz-Gruben führt aus
W. Zorn, Sitzberg 3.
Spezialität: Wäfenarbeiten.
NB. Herr H. Buppert, Central-Druck rief,
nimmt etwaige Aufträge für mich an. D. D.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonntag den 20. Oktober, Anfang 8 1/4 Uhr,
grosses humoristisches Konzert
der rühmlichst bekannten
Bennewitz-Sänger.
Erstklassige Leipziger Herren-Gesellschaft.
Sensationelles, doch streng dezentes Novitäten-Programm.
Zur Aufführung gelangen u. a. die neuesten Soli- und Ensemblelezen u. B. Bennewitz.
Nach dem Konzert
Ball.
Eigene Musik der Bennewitz-Sänger.
Entre 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf. bei den Herren Otto Fuchs und Diebold.
Arthur Reichardt.

Schuhwaren
jeder Art
in nur soliden und erklaffigen Fabrikaten zu
streng realen billigsten Preisen em-
pfeht und bittet bei Bedarf um ge-
neigte Berücksichtigung.
Paul Exner,
Rossmarkt 12.



ff. Rossfleisch.
Diese Woche prima Ware. Alles andere wie bekannt
Reinh. Möbius, Hofschlächterei mit Motorbetrieb,
Biedersteinstr. 22.
Telephon 349.

Von der Reise
zurück
Augenarzt Dr. Berger,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 98.

Evangelischer Bund.
Vortragsabend
Freitag den 25. Oktober,
abends 8 Uhr,
in der „Heilskrone“.
Der Direktor des Evangelischen Bundes
u. Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Everling
wird über
Die gegenwärtige konfessionelle Lage
sprechen. Alle evangelischen Männer und
Frauen werden dazu eingeladen.
Der Vorstand:
Oberlehrer Seele.

Musik-Verein
„Echo“
Messeburg
hält Sonnabend den 19. Oktober abends 8
Uhr im „Zühlinger Hof“ seinen
Ball
bei vollem Orchester ab. Freunde und
Gönner des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Turngang
Sonntag den 20. Okt.
nach Braunleben - Mühlendorf
Rückmarsch zum Kinderplatz
12 Uhr.
Der Turnfahrtsausflug
NB. Morgen Sonnabend
Eingehende im Vereins-
lokal „Vergleichshaus“, Unteraltendurg 53.

Menschau.
Sonntag und Montag
Kirmes.
Von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **P. Schmidt,**
Musik-Messeburger Stadtapotheker.

Kaffeehaus Menschau.
Kirmes
Sonntag den 20. Oktober sowie Montag den
21. Oktober.
Für ff. Speisen und Getränke
ist bestens geforgt.
Es ladet ergebenst ein **E. Zeiselsdorf.**

Maistrindfleisch,
a Pfd. 60 und 65 Pfg.,
empfeht
L. Nürnberger.

Menzels Restauration.
Sonnabend
Schlachtfest.
Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Heute Freitag
fr. hausgeschlachte Würst
A. B. Sauerbrey Nachf.
Heute
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amtsbäuer 6.

Heute
Schlachtfest.
Fr. Peoge, Weiße Mauer 23.
Für meine Eisenwaren-, Haus- und
Küchengeräte-Handlung lade ich für Oftern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Be-
dingungen.
Otto Bretschneider, Messeburg.

mit guter Schulbildung per Oftern 1908 für
Kontor stellt ein
A. Dresdner, Wagenfabrik,
Weiße Mauer 12.

Gute Existenz
Sichet der Alleinvertrieb mehrerer geleh-
rter, tägl. Gebrauchsartikel für Messe-
burg und Bezirk. Angebote unt. **E 819**
an Annoncen-Exp. **Rich. Gründer,**
Halle a. S. erbeten.

Ein kräftiger Arbeitssuchende
zum sofortigen Eintritt gesucht.
B. A. Blankenburg,
Papierwarenfabrik

Leute zum Rübenroden
nimmt an **Wihl. Schäfer, Weissenkloster 19**
Einem jüngeren Bäckergehilfen
zum 27. Oktober gesucht.
Richard Bannmann, Seifenstraße.

Messeburger
Musikverein.
Dienstag den 22. Oktober 1907,
abends 7 Uhr,
im Zirkuspaal

1. philharmonisches
Konzert
des Leipziger Winderstein-
Orchesters

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans
Winderstein.
Programm.
1. Joh. Brahms: Variationen über ein
Haydn'sches Thema (Choral St. Antoni),
op. 56 a. 2. Joh. Brahms: Symphonie Nr. 1
(C moll, op. 68). 3. D. Wagner: Konzert
für Klavir in D moll. (Zwei Konzerte des
Herrn Richter). 4. F. Mendelssohn: Die
Molan. (Symphonische Dichtung aus dem
Gyllius: „Mein Vaterland“).
Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.
Spezialmarken zu 50 Pf. in der Stadt-
bücherei des Buchhandlung bis Dienstag mittag.
Erende für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu
3 und 2 Mark sowie Eintrittsbedingungen.
Der Vorstand.
Empfehle mich in u. außer dem Hause.
B. Romblen, Famenstraße 7.
Brauhausstraße 7.

Einige tüchtige
Maschinen Schlosser
für Werkstatt und Montage und gelbte
Dreher
finden dauernde gut bezahlte Stellung in
einer stilleren Maschinenfabrik am Harz. Be-
zogene tolle Leute, denen an dauernder
Stellung gelegen ist, erhalten den Bezug.
Offerten mit Lebenslauf und unter „Maschinen-
bau“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einige
kräftige Arbeiter
werden noch angenommen.
Königsmühle.
Aräftige Arbeiter
gesucht.
Georg Goepel.

Jüngerer Arbeiter,
der schon in Papierwarenfabrik gearbeitet hat,
findet dauernde Stellung.
Arthur Kornacker.

Arbeiter
werden bei gutem Lohn angenommen.
Nachbar **Heilmann.**
Zu melden beim **Polster.**
Suche i. m. Focher, 18 3., Stellung zur
Erkenntnis des Haushalts oder als Stütze der
Hausfrau o. gegen. Vergütung. Offert. unter
N 16 an die Exped. d. Bl.

Suche für meine Tochter, welche sich in
diskreten Verhältnissen befindet, bei aufständigen
guten Leuten
Unterkunft.
Biete Offerten mit Preis unter **F M 43**
Halle a. S. **hauswirtschaftl. erbeten.**

Einige junge Mädchen, welche die
Damenschneiderei
erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **Müller, Gothastraße 36.**
Ein junges Mädchen, welches sich als
Verkäuferin
ausbt den will, sofort gesucht. Offerten unter
G 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kräftiges, durchaus tüchtiges und gewandtes
Bausmädchen
bei hohem Lohn nach Magdeburg für ein
gutes Haus zum 1. oder 15. November ge-
sucht. Bedingungen bei Frau Pastor **Wuttke,**
Branf 1 a.

Ordentliches Mädchen
nach Weissenkloster sofort gesucht. Zu erfragen
Gallestraße 21 a, part.

Sauberes junges Mädchen
zum 15. Oktober gesucht
Gothastraße 9, part. links.

Gesucht
zum 1. November ein ordent-
liches jüngerer Mädchen
für Putzen u. leichte Haus-
arbeit. Näheres zu erfragen
in der Exped. d. Bl.
Eine Aufwartung
wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Okt. Hier ist unter dem Namen Halle'sche Schweinemast- und Zuchtanstalt eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, die eine rationelle Verwendung der Küchenabfälle zur Schweinemast beabsichtigt. Die Gesellschaft hat auf einem Terrain bei Passendorf eine umfangreiche Stallanlage geschaffen, von der sie jetzt einen Teil mit 200 Mageschweinen belegt hat.

† Halle, 16. Okt. Zu einer eigenartigen Maßregel, die als ein Beitrag zur Handwerkerfrage gelten kann, hat sich der Magistrat unserer Stadt entschlossen. Er droht in öffentlicher Bekanntmachung, alle diejenigen Handwerker, welche nicht sofort oder binnen einer kurzen Frist nach Ausföhrung der ihnen übertragenen häußlichen Arbeiten und Lieferungen die Rechnung zur Prüfung und Zahlungsanweisung einzureichen, fortan die Vergütung von Lieferungen und Arbeiten auszuschießen. Anlaß zu diesem Beschlusse gab die Tatsache, daß zahlreiche Handwerker trotz wiederholten Drängens ihre Rechnungen nicht einreichen, sodas oft viele Monate darüber hingängen, ehe die Stadtkasse das Geld für die geleisteten Arbeiten loswerden konnte.

† Halle, 16. Okt. Bei den heutigen Gewerbeerziehungsarbeiten hiersebst, die zum ersten Male nach dem Proportionalwahlsystem stattgefunden, wurden für die sozialdemokratische Liste 4524 und für die der Hirsch-Dundeschen Gewerksvereine 619 Stimmen abgegeben. Die Sozialdemokraten, die bisher alle Mandate hatten, erhalten von den zu vergebenden 15 Mandaten 13, die Hirsch-Dundeschen Gewerksvereine 2.

† Halle, 16. Okt. Zur Entlastung der Bureau-Affikanten haben der Magistrat und die Stadtvorordneten die Gründung einer neuen Beamtenklasse mit der Amtsbezeichnung „Magistratsbureaugehilfe“ beschlossen. Das Anfangsgehalt beträgt 1200 Mk. und steigt sukzessive auf 1900 Mk. — In der Nachtbesten Spinnersi brach gestern Abend Feuer aus, das in kurzer Zeit einen 40 Meter langen Spinnstuhl in Asche legte. Der Schaden beträgt 15 000 Mk.

† Weisensefeld, 17. Okt. Unter der jöhrelichen Arbeiterschaft in den hiesigen Schuhfabriken ist eine Lohnbewegung im Gange. Neben höheren Löhnen wird Verkürzung der Arbeitszeit gefordert. Man hofft, das eine gütliche Einigung erzielt wird.

† Weisensefeld, 17. Okt. Die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Naumburg-Weisensefeld hat am Sonntag im „Wahren Stern“ in Teßlitz einen außerordentlichen Kreisitag ab. Hierbei wurde fundenlang über das Verhältnis der Gründung eines neuen Parteiblattes für den Wahlkreis debattiert und diese schließlich mit großer Majorität beschlossen. Die Kosten wurden betraglich auf 100 000 Mark geschätzt. Es erhoben sich allerdings verschiedene Stimmen gegen das Projekt, selbst der frühere Abgeordnete Robertus Thiele aus Halle warne davor und sprach eine ganze Reihe von ihm vertretene „Volksblatt“. Thiele kündigte sogar an, daß beim Zustandekommen des neuen Zeitungunternehmens er seine Reichstagskandidatur niederlegen werde. Es half jedoch alles nichts, die Gründung wurde beschlossen, und im Laufe des nächsten Jahres soll das Blatt erscheinen. Mit Rücksicht hierauf wurde von der Anstellung eines Bezirkssekretärs abgesehen.

† Helbra, 16. Okt. Durch Explosion eines Dynamitbündels wurde einem 9jährigen Knaben aus Herzelsdorf eine Hand zerrissen. Der Verletzte hat die Patrone angeblid gefunden. — In Beyernaumburg führte der Döbster Große beim Nährabschlagen vom Baume und brach das Genick.

† Nordhausen, 15. Okt. Im Schacht Hain bei Großfura ist Samstag nachmittag beim Schicht-Ablösen das Seil und das darabhängende 20 Pfund schwere Kot traf den im Schacht beschäftigten Bergmann Louis Gerlach aus Br. Borncke derart, daß der Tod sofort eintrat.

† Magdeburg, 15. Okt. Beim Bau der Eisenbahnbrücke am Herrenkrug führten drei Arbeiter mit einem circa 80 Zentner schweren Eisenbüdel in die Tiefe, da die Reite riß. Zwei Arbeiter wurden erheblich verletzt, der dritte führte zwischen die Füße und konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Vermutlich ist der Abgehürzte beunruhigt neben das Floß gefallen und von der Strömung mit fortgerissen worden.

† Oera, 16. Okt. Bei der hiesigen Landtagswahl wählte Kalb (lib.) gegen den sozialdemokratischen Kandidaten.

† Mansfeld, 16. Okt. Der Gerichtsvollzieher Arnd ist der „Mansf. Zig.“ zufolge heute mittag

am Schloßberge i zwei Schüssen in der Schläfe schwer verletzt aufgefunden worden.
† Sonneburg, 17. Okt. Das von der Regierung dem Ranke von Sachsen-Weiningen vorgelegte Volksschulgesetz enthält die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Oktober 1907.

„Zum Rosch, Gedentag verbreitet das Komitee für die Genossen folgenden Aufruf: Am 5. November d. J. ad 150 Jahre verlossen seit dem glorieichen Tage, a welchem auf den Huren von Reichardswerben di glänzende Reiterieg erungen wurde, den die Schichte kennt. Von diesem Tage sagt der Verfasser er „populären Vortellungen über Reiterei“: „Wer löchte es lassen, an jene Zeit zu denken mit gleicher Sehnsucht, wie man sich verliest in die Erinnerung an verlebte und für immer verschwundene Stunden mit der Geliebten.“ Auch war kein Reiterberg in jener Brust trägt und nicht mit gleichem Hochgang er Gefühle an diesen ruhmreichen Tag zurückdenkt, muß doch voll Bewunderung stehen: Die Tat der preussischen Reiterei in der Schlacht von Rosch ist so einzigartig, so glänzend und dankwürdig, das sie nicht in Vergessenheit sinken darf, sondern fortzueben muß in der Gegenwart und fortwirken in der Zukunft. Deshalb soll auch die hundertfünfzigste Weiderkehr dieses nationalen Siegestages nicht der Vergessenheit anheimfallen. Eine des glorieichen Tages würdige Feiertag soll alt und jung an jene große Zeit erinnern, die der Geist Friedrichs des Großen zu einer der ruhmreichsten Epochen unserer vaterländischen Geschichte gemacht hat. So ist es am 100. Gedentage auch gewesen. Damals hatte zu dieser Feiertag König Friedrich Wilhelm IV. sein Erscheinen zugesagt, war aber leider durch Krankheit verhindert worden, teilzunehmen und den Grundstein zum neuen Denkmahl mit eigener Hand zu legen. War die Freude der Festteilnehmer dadurch zwar getrübt, so gektälerte sich dennoch die Feiertag, bei welcher viele tausend Menschen juggen waren, zu einer imposanten nationalen Kundgebung. Eine solche soll es auch in diesem Jahre werden! Ein nationaler Siegestag ist es, den wir feiern, und der Geist nationalen Fühlens, nationalen Denkens und nationalen Handelns möge auch am 5. November d. J. alle durchglöhren, welche mit uns auf das Schlachtfeld hinausziehen! Insbesondere möge auch die deutsche Jugend bei der Feiertag an all das erinnern werden, was ihr vorbildlich ist, woran sie sich begeistern muß und was ihr not tut, wenn sie die hohen Güter bewahren will, welche deutsche Tapferkeit, deutsche Treue und deutscher Heldensinn uns erungen. Wir laden zu dieser Feiertag alle Nationalgefühnten ein. Der Festakt beginnt am neuen Denkmahl Dienstag den 5. November 1 Uhr. Die Kriegervereine, Korporationen und Schulen bitten wir 1/2 Uhr auf dem Festplaz einzutreffen, worauf sofort die Aufstellung beginnt. Die Reihenfolge wird ausgetost. Anmeldungen bitten wir bis zum 21. Oktober d. J. an Kaiser Kurtz-Reichardswerben zu richten. Für auswärtige Teilnehmer, welche die Bahn benutzen, kommt die Station Weisensefeld a. S. für einige auch Frankleben in Betracht. — Das aufgestellte Programm lautet: 1. Gemeinsamer Gesang: „Lobe den Herren“. 2. Festrede: Pfarrer Kurtz, 3. Männerchor: „Preußen voran“. — 4. Kaiserhoch: Regierungspräsident Frhr. von der Reite. (Heil Dir im Siegerkranz). 5. Männerchor: „Du Schwert an meiner Linken“. — (Niederlegen von Kränzen an beiden Denkmälern). 6. Paade.

„Rechten Unfug verüben jetzt wieder in den Straßen und auf Plätzen die Knaben mit ihren sog. Katapulten oder Gummischleudern. Die Gefährlichkeit dieser Schleudern ist bekannt, da schon viel Unheil damit angerichtet worden ist. Kürzlich konnte nun ein etwa 12jähriger Knabe beobachtet werden, wie er sich als Zielobjekt ein auf der Straße stehendes ausgetragtes Pferd ausgingst baute. Durch den Wurf erschrak, wurde das Tier wild und versuchte durchzugehen, konnte aber durch den schnell herbeieilenden Gekührführer wieder beruhigt werden. Der kleine Unhold hatte selbstverständlich sofort das Weite gesucht. Es war nicht nur eine Verquälerei, sondern der Knabe hätte dem Tier auch etlicher Organe verlegen oder vorübergehende Affanien treffen können. Aus diesen Gründen sollten Eltern und Erzieher darauf achten, das den Knaben derartige „Spielezeuge“ einfach verboten werden. Auch in der Schule mühte mit aller Strenge ein solches Verbot durchgeföhrt werden.

„Ein Passant führte am Dienstag Abend am Entenplan beim Ueberqueren von einem Bürgersteig zum andern auf dem Straßpflaster vor dem Eingang zur Mälzerstraße ziemlich heftig nieder,

glücklichweise ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Wie sich herausstellte und das öftere Vorkommen von Unfällen an der betreffenden Stelle beweist, trug das glatte Straßpflaster à la Windberg die Schuld an dem Sturz. Es wird daher im Hinblick auf den regen Passantenverkehr erforderlich sein, wie am Windberg so auch hier eine Umänderung vorzunehmen.

„Ein hiesiger Beamter sendet uns zu dem von uns kürzlich veröffentlichten Kapitel „Verkehrsverschlechterung auf der Eisenbahn in der Richtung Leipzig“ noch folgenden Beitrag: Bis vor zwei Jahren war es möglich, anschließend an den früh 8^{Uhr} hier abgehenden Schnellzug über Corbeitha die Stationen Dürrenberg, Köplichau und Großlehna, die von den hiesigen Behörden und Beamten zur Tüchtigkeit in einem sehr großen Teile des Kreises benutzt werden müssen, zu erreichen. Diese bequeme Verbindung hat aufgehört; in Corbeitha bleibt man 1 1/2 Stunde unnützig liegen, weil der anschließende Zug als Schnellzug nur in den Stationen Nauffranstädt und Leipzig, also außerhalb des Kreises, hält. Man fährt, wie die im Kreise liegenden Stationen erreichen zu können, 9^{Uhr} in Corbeitha fort und ist damit in der Lage, erst gegen Mittag in den Kreis-Ortschaften sein Tagewerk beginnen zu können. Nur unter Benutzung des Frühzuges 6^{Uhr} Uhr ist es möglich, den lästigen Aufenthalt in Corbeitha zu vermeiden, um zu erreichen, das man zu einer Zeit in den Kreis-Ortschaften ankommt, wo — namentlich im Winter — von einer Tüchtigkeit, sei es im Freien oder in den Ortschaften selbst, nicht die Rede sein kann. Ueber diese Verkehrsverschlechterung wird auch von anderer Seite die lebhafteste Klage geföhrt.

„Eine Volkerverammlung hielt am Mittwoch Abend die hiesige sozialdemokratische Partei in der „Kantenburg“ ab. Circa 100 Personen waren erschienen und ließen sich von dem Genossen Adolf Thiele aus Halle etwas über die Klassenherrschaft in den Kommunen erzählen. Er verbreitete sich zunächst über die Klassenjustiz, erwähnte dabei den Kleinbrot-Prozess und ging dann auf das Dreiklassenwahlrecht in den Kommunen ein, das bekanntlich bei den Sozialdemokraten sehr wenig Beifall findet. Das uns aber überhaupt veranlaßt, von der an sich unbedeutenden Volkerverammlung Notiz zu nehmen, ist eine Versicherung des Referenten, der ausführte: „Der barmhertige Knabe (der „Merseburger Correspondent“) habe in einer Notiz vor 2 Tagen über die Stadtvorordnetenwahl geschrieben: Intelligenz, Bildung und Besitz gehörten nun einmal zusammen. ...“ Der biedere Genosse Adolf Thiele hat sich damit aber wieder einmal in die Reffen gesetzt, denn nicht die liberalen Elemente vertreten diese rückwärtigen Anschauungen, sondern gerade die Sozialdemokratie, bei denen die intelligenten, gebildeten und besitzenden Herren (Gebel und Singer) ja die Führer der Partei sind. Also, Herr Thiele, ein ander Mal etwas vorsichtiger! Zum Schluß der Versammlung wurde noch eine Resolution angenommen. Die Herren Genossen hatten nämlich das Plakat der Weisensefeldstraße am vergangenen Sonntag infolge der auf die Petition über: Straßpflasterung von Magistrat ergangenen Abweisung ein „genauen“ Revision unterzogen. Das Recht hierzu kann ihnen nicht bestritten werden und wir können nur den Pflichterfüller der Genossenführer bedauern, die sich einer solchen Mühe unterziehen, denn es ist wirklich nicht leicht, wenn die Herren den ganzen Vormittag auf der neugestalteten Straße herumtreten müssen, um ein möglichst „unparteiisches Urteil“ über die Ausführung der Plakatarbeiten abgeben zu können. Der Magistrat, bzw. die Herren der Bau-deputation, denen eine Fach-Kommission auf Grund langer und reichlicher Erfahrungen wohl selbst von den „Genossenschaftsführern“ nicht abgeprochen werden kann, hatten das Plakat der Weisensefeld Straße für gut befunden. Anders die Herren „Genossenführer“ mit ihrem Leipziger Sachverständigen. Das Plakat sei sehr schlecht und es wurde in einer Resolution empfohlen, die Steuergrößen doch besser zu verwenden, als für ein solch schlechtes Straßpflaster zum Fenster hinauszuwerfen. Wer hier die Lächer auf seiner Seite hat, dürfte nicht zweifelhaft sein, zumal wenn man in Betracht zieht, das bei Kenntnis und erfahrungreichen hochweisen Prüfungskommission der Genossen ein Schmeibermesser, Milchhändler, Tabakarbeiter und Konsumvereinslagerhalter angehört!

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Wehlitz, 16. Okt. Letzten Sonntag beging hier in föhrlicher und geistlicher Frische das Wilhelm Kriedmighische Gedenaar das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Allseitig geerd und beglück-

wünscht, fand am Nachmittag in der hiesigen Kirche eine vom Herrn Hülfsprediger Delius geleitete kirchliche Feier statt, woran sich eine solche im engsten Familienkreise angeschlossen. Möge dem Jubeljahre noch ein langer ungestörter Lebensabend beschienen sein!

§ Lügen, 16. Okt. Gestern vormittag ist die 7jährige Tochter des Maurers Genth jun. in Hohenlohe verbrannt. Sie war mit noch drei jüngeren Geschwistern in der Wohnstube und hat wahrscheinlich einem 5 Monate alten Säugling die Trinkschale anwärmen wollen, wobei die Kleider vom Feuer erfasst wurden. Da die Haustür von außen verschlossen war, konnte das Kind nicht ins Freie gelangen. Als man endlich auf das Geschrei ihrer Geschwister nach dem Grunde forschte, fand man die ältliche Tochter bis zur Unkenntlichkeit verbrannt am Boden liegen. Kurze Zeit darauf starb sie.

§ Vohau, 17. Okt. Unser neuer Geistlicher, Herr Pastor v. Woltz, ist nunmehr aus Balgübel, der alten Sclate seine Wirksamkeit, nach hier übergeben. Die Einföhrung in sein Amt soll am nächsten Sonntag den 20. d. M. durch den Superintendenten der Eparchie, Herrn Konfistorialrat a. D. Guschmidt-Redeburg stattfinden. Der Vertreter während der Vakanzzeit, Herr Viktor Brüggemann, ist als Hülfgeistlicher in der Parochie Dömlinge beschäftigt worden. — Mit Beginn des Winterhalbjahrs soll auch die erledigte Lehrstelle in Brischöna neu besetzt werden; es ist damit Herr Lehrer Krabnauer aus Kurzilspedorf betraut worden. — Von einem biffigen Zugunnd wurde gestern auf dem Wege zwischen Weisnig und Brischöna ein fremder Kabfahrer, der den Wagen, den ein Junge bewirtschaftete, überholen wollte, am Unterfengel gepackt und gefesselt, wobei er auch vom Rade fürzte. Der Kabfahrer verfechte dem Jungen, der gemächlich im Wagen saß, ein paar Dreiseiger, die er durch seine Unachtsamkeit verdiente. — Eine ungewöhnlich große Ertragsfähigkeit zeigt ein Appfelbaum im Garten der Witwe W. zu Döllnig; er liefert über 10 Jentner großer Früchte, die leider dem Namen nach nicht bekannt sind.

§ Annendorf, 14. Okt. Vorgeftern erlitt der Geschäftsführer Ed. in der Katholischen Kiesgrube einen schweren Unfall, indem niedergehendes Erdbreich den Mann gegen den Wagen schleuderte und überdrückte. Einige Kameraden befreiten den Unglücklichen aus der gefährlichen Lage. Da sich heftige Schmerzen zeigten, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Schuld soll dem Besitzer treffen, der das schwarze Erdbreich nicht abräumen ließ. — Dieser Lage verzögerten sich einige Knaben mit einem kleinen Handwagen und fuhren damit vom Hoppeberg herab. Dabei fiel der Sohn des Affizienten H. zu Boden und brach den Arm. — Durch häufiges Juchzen neuer Arbeiter ist es nötig geworden, die hiesige Schule zu vergrößern. Es werden jetzt neue Klassen, eine Turnhalle und ein Zeichenaal angebaut. Bis zur Fertigstellung ist eine Klasse in dem Grundstück des Rentiers Tz. untergebracht.

§ Adewell, 13. Okt. Eine weitere Vergrößerung der Anlagen der hiesigen Papierfabrik ist nothwendig geworden und soll demnächst ausgeführt werden. Zurzeit werden für Arbeiter noch zwei große Wohnhäuser errichtet. Auch die „Zeiger Porzellan- und Solardörfabrik“ wird in aller Eile zu den bereits vollendeten vier Wohnhäusern noch weitere zwei erbauen. Die benachbarte Grube „von der Heydt“ stellt einen großen Vorrath auf, um durch Tagebau schneller die Kohle abzubauen zu können. Auch der Betrieb soll bedeutend erweitert werden. — Da die hiesigen Schuträume für die Kinder nicht mehr ausreichen, sind vorläufig mehrere Zimmer zu Unterrichtszwecken gemietet worden. Die Schulleitung geht mit dem Plane um, in allen Klassen eine Trennung der Kinder nach Geschlechtern einzutreten zu lassen. Zwei Klassen sollen nach Dörfel verlegt werden, deren Grund bereits vor sich geht. Die neue Schule hier selbst soll erst nächstes Jahr erbaut werden.

§ Freyburg, 16. Okt. Die verwitwete Frau Weidnermeister Glöckle hatte jedenfalls beim Grafen durch eine Wunde sich eine Blutvergiftung zugezogen. In Halle mußte ihr die rechte Hand amputirt werden, infolge dessen ist sie an Wundfäulniskampf gestorben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 130 Jahren, am 18. Oktober 1777, ist der hervorragende deutsche Dichter Heinrich von Kleist geboren. Er war preussischer Offizier, wendete sich dann der Literatur zu und trat in Berlin, Weimar, Göttinge und Weiland. 1807 wurde er von den Franzosen gefangen genommen und nach Frankreich transportirt, lebte jedoch bald wieder nach Deutschland. Seit 1819 lebte er in Berlin, von einem mehr sich heftigen Schwermut befallen, die zwei Gattin hatte: das Gefühl der Unzulänglichkeit mit seinen dichterischen Leistungen und dem Damm über die deprimierende Lage des Vaterlandes. In seinem Unwillen lernte er die unheilbar kranke Gemietete Vogel kennen, die seine Freundin wurde und die Selbstmordgedanken des Dichters abwehrte. Am 21. November 1831 erlag er nach seiner Freundschaft und dann sich selbst am Wasser bei Potsdam. Kleists Bedeutung

wurde erst nach seinem Tode anannt. Seine Dramen: der verdrohene Koenig, Räuber in Hellenen, Hermannsschlacht, Prutzsine, Prinz von Homburg gehören zu den besten Werken deutscher Dramatik.

Wetterworte.

Vorausichtliches Wetter am 18. Okt.: Kälter, windig, ziemlich trüb, Niederschlag, Regen, der teilweise in Schnee übergeht. — 1. Okt.: Noch etwas kühler, abwechselnd heiter und ölig, teilweise etwas Schneefall.

Gerichtsverhandlungen.

— Hirschberg, 16. Okt. Die hiesige Schwurgericht hat nach zweitägiger Verhandlung die Henselshaus Scholz aus Cronau wegen Mordes, begangen am dem Kammerarbeiter Wendelschäffer aus Hirschberg, zum Tode und wegen Zeugnisschwärzung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Zum Prozeß Ha. Erlau, 16. Okt. Da mit dem Erkenntnis des Reichsgerichts Haus Verurteilung bekanntlich rechtskräftig geworden ist wurde Ha, der bis heute noch als Untersuchungsgefangener handelte wurde, mit Gesangensentlassung angetan und an die hiesige Gefangenenanstalt gesetzt. Von Haß hat Herr im Zuge und ohne äußere Zeichen heftiger Erregung entgegen.

— Unterbringung am 1. d. Gelder. Das Erzurter Kriegsgericht verurteilte den hiesigen Kaufmann Albert Michaels zum 96. Infanterieregiment wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu drei Monaten Gefängnis und Geldstrafe.

— Zum Tode verurteilt Das Schwurgericht in Stettin verurteilte den Maurer Krensch, der die 16jährige Dienstmagd Kirchenwitz vergewaltigt und ermordet hatte, wegen Mordes zum Tode und wegen Nothzucht zu acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

*(Zum Prozeß Mollat-Garden) weiß die „Zeitung“ zu melden: Die Klage des Generalleutnants Grafen Anno Mollat gegen den Herausgeber der „Zukunft“ soll am 23. ds. vor dem Schöffengericht in Charlottenburg verhandelt werden. Seit einigen Tagen erörtern in einigen Blättern Notizen, wonach sich diese Verhandlung zu einer Einlassungsaffäre entwickeln werde, und nach dabei das Bedenken ausgesprochen, daß es zu einer öffentlichen Verhandlung kommt. Darden wird eine lange Rede haben, darunter den Herrn Alfred v. Berger aus Hamburg, den Prinzen Blum von Kurland, den Reichsanwalt, den Fürsten Philipp Eulenburg, die beiden Grafen Hofmann, den Generalleutnant Grafen Schlieffen-Haeffler, den kaiserlichen Hofrathen Hermann Accorte, den Prinzen Reuß, den Generalmajor Grafen Wobell usw. Ferner soll es auch nötig werden, daß mehrere Mitglieder der in Deutschland regierenden Familien ihre richterliche Berechnung unter Zugewand zu gemüthigen haben.

*(Einigung eines Verbands in Stuttgart.) Von den durch den Einzug eines Verbands veranlaßten Redaktionen in eine Diskussion gegen den Zweck, so daß die Zahl der Toten nunmehr vier beträgt. Drei Verleste befinden sich im Krankenhaus, ihr Befinden ist befriedigend. Alle sieben Arbeiter sind Jüdische.

*(Zur eines Wahlschlages.) In Segentlin (Nunnen) glückte der gescheiterte Kandidat, jedoch die Scheune seines Schwagens an und verlor sie sich selbst lebensgefährlich durch Stiche mit der Hengabel in den Unterleib.

*(Erhöhung der Mietpreise.) Die Hausbesitzer in Barmen beschließen, die Mietpreise um 10 Prozent wegen der Vermehrung der Kosten zu erhöhen.

*(In den Vereinigen d. „Alliantia“) hat sich der Generaldirektor Ballin eine Aufgabe gegenüber folgendermaßen geschätzt: So schnelle Dampfschiffe können nur mit weiterer Unterstützung der Regierung gebaut werden. Ganz ausgeschlossen ist, daß eine vollständig geleitete Gesellschaft aus eigenen Mitteln solche Schiffe baut. Keine deutsche Gesellschaft dürfte darin mit der Initiative in Wettbewerb treten. Ich würde selbstverständlich bei anderen Meinungen, der englischen folgend, den Bau solcher unwirtschaftlich arbeitenden Schiffe veranlassen. Bei dem Bau der meisten englischen Schnelldampfer mit Turbinenanlagen würden die für die Passagiere lästigen Schwingungen nicht vermindert. Bei Dampfern von geringerer Geschwindigkeit leben die Passagiere weniger unter den Erschütterungen, die durch die Maschinen verursacht werden. Die Hamburg Amerika Linie baut ein Schiff von 47000 Tons, größer als die „Lustania“, mit einer Berechnung von Kolbenmaschinen mit Niederdruckturbinen.

*(Ein Wolkenbruch mit Hagelschlag im Oktober.) In der Gegend von Labor (Böhmen) hat ein abendliches niederschlagendes Wolkenbruch mit vergerendem Schlagschlag ungewöhlicher Schaden angerichtet. Das Unwetter dauerte vier Stunden. Die frischgestellten Winterstangen wurden mit dem überdenden Himmelsgeschwemmt, Stangen unterwaschen und eine Dürre demollert. Der Verleste zwischen Labor und Lag ist beghindert, der Hühnersteh am dem Ausnählich unangenehm. Viele Acker und Weiden sind überflutet.

*(Die Bierpreis-erhöhung in München) hat eine lebhafteste Bekämpfung des Biergenusses durch die Bevölkerung zur Folge. Sie haben beschließen, die Bierpreis-erhöhung auf das nachdrücklichste zu bekämpfen und in der sozialdemokratischen Presse werden die Münchener Arbeiter täglich aufgefordert, den Biergenuss aufs äußerste einzuschränken.

*(Beim Kriegsspiel einfallen.) Beim Kriegsspiel in Königsbrunn, bei dem anwesend waren auch der Reichsrath in Tätigkeit trat, verlegte ein Biergenussführer den Schiller Hans, der auf dem selbe Blegen stürzte, durch einen Schuß so schwer daß der Betroffene nach zwei Stunden starb.

*(Der Toselli als „Künstler.“) Die künstlerischen Leistungen des Herrn Toselli, des jungen Genies des Rhein-Donnerspau, können nicht von großer Bedeutung zu sein. Wie man aus Florenz meldet, ist der Kontrakt, der Toselli zu einer Konzertsreise durch Amerika verpflichtet sollte, im letzten Augenblick zurückgezogen worden, da seine künstlerischen Leistungen zu „uninteressant“ sind, um einen öffentlichen Erfolg erzielen zu können.

*(In dem Umsturz in Frankreich.) Die Uebelthätigkeiten in Frankreich sind nach immer im Uwachsen begriffen. Aus St. Etienne wird gemeldet, daß infolge des Stiegens des Weinpreises Roggen auch die Leute um mehrere Markte gestiegen ist und stetig weiter wächst. In dem Departement Haute-Loire gleicht die von dem Fluße überfluthete Forstebene einem See. Aus Alais und Grenoble liegen ähnliche Berichte und Befehle vor. Die hier liegenden Stadtteile von Alais sind in großer Gefahr. Die Umgebung von Grenoble bietet nach dem furchtbaren Gemitter am Mittwoch ein Bild schmerzlicher Verwüstung.

*(Ein Unmenschen.) Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, tötete in der Umgebung von Schleißheim und Dachaun bei München die 14jährige Tochter nach 30a Schmal fünf anvertraute Kinder ihrer willigen Dienstherren, indem sie die Schwelbende der Kinder mit einer starken Nadel, wahrscheinlich mit einer Haarnadel durchstach. Die Täterin ist gefänglich. Sie betanderte, sie habe eine unüberwindliche Ehen vor kleinen Kindern, deren heiliges Weinen sie zur Tat veranlaßt habe.

*(Liberta und Klotzka hingerichtet.) In Berlin wurden am Donnerstag früh an dem Hofe des hiesigen Landgerichts die Mörder der Hofschaffnerin Liberta und Arbeiter Klotzka durch den Schaßrichter Schwiep-Breslau hingerichtet. Beide Mörder waren im Mai 1907 vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung der Arbeiter Klotzka, Brauner und Bremer zum Tode verurteilt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Die „Times“ hatte in ihrer zweiten Ausgabe gemeldet, der Sultan von Marokko habe, um die zuerst in Berlin weilende Gefandtschaft des Gegenfalls nach Marokko Hof zu befragen, die Kaiser und Kaiserin der Gesandten grausam mißhandelt und ermordet lassen. Wie das „D. Z.“ erfährt, erhielt der Führer der Gefandtschaft diese Meldung, als er abends aus dem Wintergarten ins Hotel zurückkehrte. Er war über die Nachricht sehr erschrocken und sagte zu seinem Dolmetscher: „Sie kann wahr sein; ich habe es nicht anders erwartet.“

Berlin, 17. Okt. Dem „Vorwärts“ zufolge ließ der Oberreichsanwalt dem Reichsanwalt Liebknecht die Befragung zugehen, seine Strafe am 24. Oktober in der Festung Olag anzureisen.

Oberhausen, 17. Okt. Hier ist eine Person münzverfälscht erndert worden. Zwei Wärsen wurden verhaftet.

Wien, 17. Okt. Das k. k. Tel. Korr. Bureau meldet: Der Kaiser war gestern abend fieberhaft. Eine örtliche Ausdehnung des Kararbis ist nicht eingetreten, die Intensität des Kararbis nimmt ab. — Die offizielle „Korrespondenz Wilhelm“ teilt mit: Der Kräftezustand des Kaisers blieb heute ununterbrochen sehr günstig. Der Appetit war ziemlich gut, die Stimmung tagsüber sehr gut. Der Kararbis ist rationell; Hufenreife ist nicht vorhanden.

Belgrad, 17. Okt. Dierhalb von Semlin stießen ein ungarischer und ein serbischer Dampfer, die mehrere Schiffsleute zogen, aneinander. Auch die Schlepplätze kollidierten. Ein ungarisches und ein serbisches Fahrgenz sanken. Auf dem serbischen befand sich eine große Anzahl Soldaten, die sich nur mit großer Mühe retten konnten.

Manila, 17. Okt. Das erste philippinische Parlament wurde gestern durch den Kriegsminister der Vereinigten Staaten von Amerika Tasi eröffnet. In der Eröffnungssrede führte Tasi aus: Er glaube nicht, daß die Philippinen für die Dauer wenigstens der gegenwärtigen Generation zur Selbstregierung geeignet seien, aber die Angelegenheit werde günstig in den Händen der nordamerikanischen Kongresse. Sodann betraut Tasi mit Nachdruck, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, die Philippinen-Inseln zu verkaufen. Er, der Kriegsminister, glaube unbedingt Vertrauen zu den Philippinen und glaube, daß sie die Nothwendigkeit anerkennen, die Regierung der Vereinigten Staaten zu unterstützen.

Waren- und Produktensborfe.

Berlin, 17. Okt. Weizen, 1000 kg Okt. —, 285,00, Malz 239,75, Roggen 1000 kg Okt. —, 285,00, Malz 209,50, Hafer 100 kg, Okt. —, 179,00, Malz 185,00, Malz 1000 kg, Okt. 162,00, Malz 164,00, Malz 100 kg, Okt. 82,40, 79,80, Malz 74,10, Malz. Kartoffeln: 23,25—23,75

Nordamerika ist ermatet, angeschlossen leblich wegen der furchtbaren Uebelthätigkeiten; dennoch ist die Wirkung davon auch hier dadurch erkennbar, daß das Vieh mehr nur zu herabgesetzten Preisen untergebracht werden konnte. Vieh ist wieder matt; keine Preisveränderungen bei den Viehpreisen nur wenig.

Viehmarkt.

Belzig, 17. Okt. Bericht über den Schlachthausmarkt auf dem hiesigen Viehhof zu Belzig. Auftrieb: 187 Rinder, und zwar 31 Ochsen, 17 Kalben, 81 Kühe, 89 Bullen; 386 Kälber; 240 Stüd Schafvieh; 1661 Schweine, und zwar 1661 deutsche, zu 3005 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 80, III. 71, IV. 60, für 60 kg Schlachtkörper; Kalben und Kühe: I. —, II. 79, III. 70, IV. 60, V. 50, für 60 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 76, II. 71, III. 65, für 60 kg Schlachtkörper; Kälber: I. 57, II. 53, III. 40, IV. —, für 60 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 44, II. 42, III. 38, für 60 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 68, II. 59, III. 55, IV. 50 bis 66, für 60 kg Schlachtkörper. Verkauf: 142 Rinder, und zwar: 32 Ochsen, 15 Kalben, 68 Kühe, 65 Bullen, 934 Kälber, 194 Schafe, 1661 Schweine.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Höpker in Breslau.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Anzeigebestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Anzeiger und die Post bezogen 1,00 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,25 Mk. Einrückungen 5 Pf.
Einzelnummern 6 mal wöchentlich 6 Pf., mit Ausnahme der Tage mit den Sonntags- u. Feiertagen, in den Anzeigebestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modellelage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Stamm 1. Spalte u. 4000 Zeichen 10 Pf., darüber 15 Pf. Vierteile 20 Pf., Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Wagnis vorher aus unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Kündigungen entgegenzunehmen.
Nachdruck unserer Originale ohne unsere Genehmigung ist untersagt. Für unrichtige Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 245.

Freitag den 18. Oktober 1907.

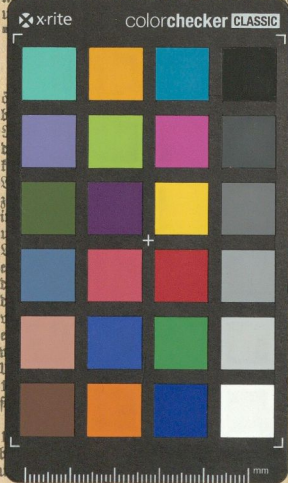
34. Jahrg.

Der „Fall Frank-Kolb“

in der badischen Sozialdemokratie kann nicht zur Ruhe kommen; zwar die badischen Parteigenossen der Partei behandeln die Angelegenheit sehr kühl, die Heyer von auswärts erheben jedoch ein großes Geschrei über „Parteierrat“, in das jetzt auch Weibel, der sich wegen seiner revisionistischen Sünden in Stuttgart und Offen bei den „Zielbewusstseisen“ wieder einbeihen will, mit einer Erklärung im „Vorwärts“ über „Parteiwörter“ und „Parteilait“ einstimmt. Merkwürdigerweise läßt den grimmigen Mebring dieser neueste Sündenfall der badischen Revisionisten sehr kalt. Für ihn würde, wie er in der „Neuen Zeit“ schreibt, die Sache nur bedenklich sein und den schärfsten Protest herausfordern, „wenn sich etwa in Berlin Parteimitglieder für die freudigen oder traurigen Ereignisse der monarchischen Familie interessieren sollten; denn in Berlin wird politisch der große Brummboß gespielt, und in diesem Spiele darf der richtige Takt nicht verfehlt werden, während nicht so sehr viel darauf ankommt, ob die minder lauten Instrumente des Reichsoberhauses jenseit des Mainns mitunter etwas unharmonisch durch-einander tönen.“ Deshalb ist er auch weit entfernt, „eine große Affäre daraus zu machen, wenn süddeutsche Genossen den einen Großherzog zur Hochzeit oder zur Kindtaufe beglückwünschen oder den anderen Großherzog bekant befehen.“ Es sei, so resümiert er sich zum Schluß, „weiter kein Unglück, wenn es freilich auch kein besonderes Glück ist, daß einige besonders weicheherzige Genossen den monarchischen Familien eine achtungsvolle Teilnahme in Freud und Leid bezeugen, die nach allen bisherigen Erfahrungen der deutschen Geschichte keineswegs eine gleich achtungsvolle Aufnahme findet.“

So der merkwürdigerweise einmal milde gestimmte Herr Mebring. Die ungenierte Stimmungsmache der norddeutschen sozialdemokratischen Presse über einen Fall, der z. Z. noch der Entfesselung der geordneten badischen Parteifinanzungen unterliegt, zeigt, nebenbei bemerkt, von sehr geringer konstitutioneller Rücksichtnahme.

Kolb und Frank werden übrigens nicht die einzigen sein, die auf dem armen Sündenbänkelein Platz zu nehmen haben. Die Konferenz sozialdemokratischer Stadtverordneten befinden sich in der gleichen Verdamnis, da sie sich bei den Ueberführungsfreizeitlichen von Mainz nach Konstanz und dem Empfang der Großherzoglichen Herrschaften persönlich beteiligt haben, was in Konstanz allgemein aufgefalle ist. Es wird also, wenn es überhaupt zu einer hochnotpeinlichen Revision und Festsetzung kommt, die ziemlich



ferner das Uebereinkommen über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen solcher Unternehmungen, die ihren Geschäftsberich auf beide Staaten ausdehnen, sowie über einige andere Angelegenheiten der direkten Besteuerung und das Abkommensliberalkommen in betreff der Beitragsleistung der Länder der ungarischen Krone zu den Lasten der allgemeinen Staatsfuhul genehmigt und in Kraft gesetzt werden.

2. Den Einwurf des Gesetzes betreffend die Ausdehnung der Arbeitsamtlichkeit in einem Ländergebiet errichteten Aktiengesellschaften (Kommanditgesellschaften auf Aktien), Versicherungsgesellschaften und Gewerkschaften und Wirtschaftsgesellschaften auf das andere Staatsgebiet.

Was die Zoll- und Handelspolitik anbetrifft, so beruht gleich dem bisher abgeschlossenen Zoll- und Handelsbündnis auch der neue auf Grund der Gesetzgebung vom Jahre 1867 vereinbarte Vertrag auf der Basis der ungeschmälersten Freiheit des wirtschaftlichen Verkehrs für den Bereich der inneren und der vollen wirtschaftlichen Gemeinsamkeit für den Bereich der äußeren Wirtschaft- und Handelspolitik. Das Bestehen der zoll- und handelspolitischen Gemeinsamkeit, welche sich derzeit nur auf die schwankende Basis der Regiprozität gründet, wird nimmermehr unter den sicheren Schutz vertragsmäßiger Vereinbarung und gegenseitiger Bindung gestellt, und die Aufrechterhaltung der einseitigen Zollrechte und des Zollhinterzuges Verbot durch vertragsmäßige Verpflichtung gewährleistet.

Die Vorgänge in Marokko.

Um die Geldnöte des Sultans Abdul Afis zu lindern, wird nimmermehr die marokkanische Staatsbank einbringen. Diese Bank ist das einzige praktische Ergebnis der Konferenz von Algieras, das bisher zur Verwirklichung gelangte, denn von der Reformpolitik und ihren Anfängen schweigt man besser. Das Blatt „Leit Parisien“ meldet: Die Verhandlungen zwischen der marokkanischen Staatsbank und den Abgeordneten des Sultans Abdul Afis nehmen ihren Fortgang und sind schon ziemlich weit gediehen. Der Sultan wünscht ein Darlehen von fünf Millionen Francs. Als Pampaktion für den Sultan war nun ja eigentlich diese Bank nicht gedacht. Aber immerhin ist es besser, wenn ein internationales Institut dem Sultan etwas vorschlägt, als wenn es Frankreich allein täte und damit sich politische Sonderprivilegien vor anderen Mächten sichert. An der marokkanischen Staatsbank ist auch deutsches Kapital beteiligt. Wenn die Nachricht des Pariser Blattes richtig ist, so hätte sich eine nicht unwichtige Wendung in der Lage vollzogen, über die französische Chauvinistenkreise nicht sehr erbaud sein dürften.

Ein Zusammenstoß der Truppen des Sultans und Gegenkultans soll angeblich im Hinterland von Casablanca bevorstehen. In Privatbesprechungen aus Tanger, die nach Paris gelangt sind, wird die Stärke der von Buchia den Bagdadi zunächst nach Ceccella geführten Mahalla des Sultans Abdul Afis auf 3000 Mann Fußvolk und 50 Reiter angegeben; die nur zu zweidrittel aus Bewaffneten bestehende Mahalla führt auch einige Kanonen mit sich. Buchia den Bagdadi hat eine Geldsumme erhalten, die genügen dürfte, die Truppen 20 Tage lang zu besolden. Man hält einen Zusammenstoß seiner Mahalla mit dem nach den letzten Nachrichten nur noch einen Tagemarsh von Casablanca entfernt stehenden Heereshaufen Mulay Hafids für möglich. Diese Mahalla soll sehr schlecht bewaffnet sein, aber an Gesamzahl den Truppen Buchia den Bagdadi um das Doppelte überlegen sein.

Wahrscheinlich wird es aber gar nicht zu Kämpfen kommen, da vorher die eine oder die andere Mahalla davonlaufen dürfte. Der Marabut Du Djehab soll sich dem General Drube zur Verfügung stellen, soll mit diesen zusammen vorgehen, um die noch un-

botmäßigen Schauskämme zu unterwerfen und die bereits unterworfenen gegen die Angriffe jener zu schützen. Du Djehab behauptet, daß die etwa 1000 Mann starke, von Mulay el Reichid befehligte Mahalla, die etwa 35 Kilometer von Casablanca entfernt lagere, anscheinend im Begriff sei, sich zu zerstreuen.

Die Abgeordneten Mulay Hafids sind in Berlin ebenso abgewiesen worden wie in London. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, erschien im Auswärtigen Amt am Mittwoch vormittag der Dolmetscher der Abgeordneten Mulay Hafids, um sich zu erkundigen, ob und wann die Grenzschiffahrt empfangen werden könnte. Im Auftrage des Staatssekretärs wurde ihm durch einen Beamten des Auswärtigen Amtes erwidert, daß die kaiserliche Regierung nicht in der Lage sei, den gewünschten Empfang zu gewähren. Die Abgeordneten werden sich nimmermehr nach Rom begeben. Auch dort ist ihnen ein Korb sicher. Interessant ist, daß Mulay Hafid schon einmal versucht hat, sich deutscher Vermittlung zu bedienen. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Tanger unter dem Datum des 15. Oktober meldet, ist die Nachricht, daß Mulay Hafid den deutschen Konsul in Casablanca um Vermittlung zwischen ihm und Frankreich gebeten habe, zutreffend. Der Konsul erwidert das Ersuchen durch den Führer der Mahalla Mulay Hafids im Gebiete der Schauskämme, war jedoch nicht in der Lage, dem Wunsch zu entsprechen.

Wie die „Köln. Zeitung“ weiter aus Tanger meldet, sind die Güter der nach London entsandten Vertreter Mulay Hafids im Auftrage des Sultans Abdul Afis eingezogen worden.

Die Garnison von Mogador soll vom Nachen durch 430 Mann unter einem eingeborenen Führer, der von der französischen Militärmission ausgebildet ist, verstärkt werden.

Zur Entschädigungsfrage wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ offiziell aus Berlin gemeldet: Die jetzt an Ort und Stelle eingesetzte deutsche Kommission für die von Deutschen in Casablanca erlittenen Schäden hat sich, wie zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich bemerkt ist, nur mit der Verteilung des deutschen Reichsvorwuchses an die Geschädigten zu befassen. Eine andere, viel umfassendere Frage ist die nach der wirtlichen Entschädigung, für die wohl zum weitaus größten Teil die Regierung von Marokko aufzukommen haben wird. Hier handelt es sich um Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, die alle durch die Vorgänge in Casablanca zu schweren Verlusten gekommen sind. Es ist anzunehmen, daß hierfür eine internationale Kommission gebildet wird und daß Frankreich dabei die Initiative ergreift.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch wieder zusammengetreten. Zu Beginn der Sitzung gab Präsident Wiederskirchner folgende Erklärung ab: „Ich habe als Repräsentant des österreichischen Abgeordnetenhauses es für notwendig erachtet, mich an die Kabinettskanzlei zu wenden, um bei dem Wiederzusammentritt des Reichsrates den Abgeordneten der österreichischen Wähler authentische Mitteilungen über das Befinden des Kaisers machen zu können. (Lebhafter Beifall.) Ich habe von dem Kabinettsdirektor folgendes Schreiben erhalten: „Gelehrter Herr Präsident! Ich erlaube mir ergebenst die Mitteilung zu machen, daß das Befinden Seiner Majestät, allerhöchst wieder an einem auf Influenza beruhenden Katarrh leiden, gottlob den Umständen gemäß insofern vollkommen zufriedenstellend ist, als Seine Majestät trotz der in der Natur der Erkrankung gelegenen Fiebererscheinungen sein gewohntes Leben fortführen kann — mit der einzigen Einschränkung, daß anstrengendes Reiten vermieden wird, um den Hustenreiz nicht zu mehren. Im übrigen sind die Fiebererscheinungen schon weniger hoch und lang als an-